

PRESTIGE TRAVEL

THE LEADING SWISS TRAVEL MAGAZINE

VOLUME 50

RELAX
SPECIAL

GRIECHENLAND
SRI LANKA
MALLORCA
ANDALUSIEN
MALEDIVEN
JAPAN
NAMIBIA
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
SÜDTIROL
DEUTSCHLAND
RELAX-SPECIAL

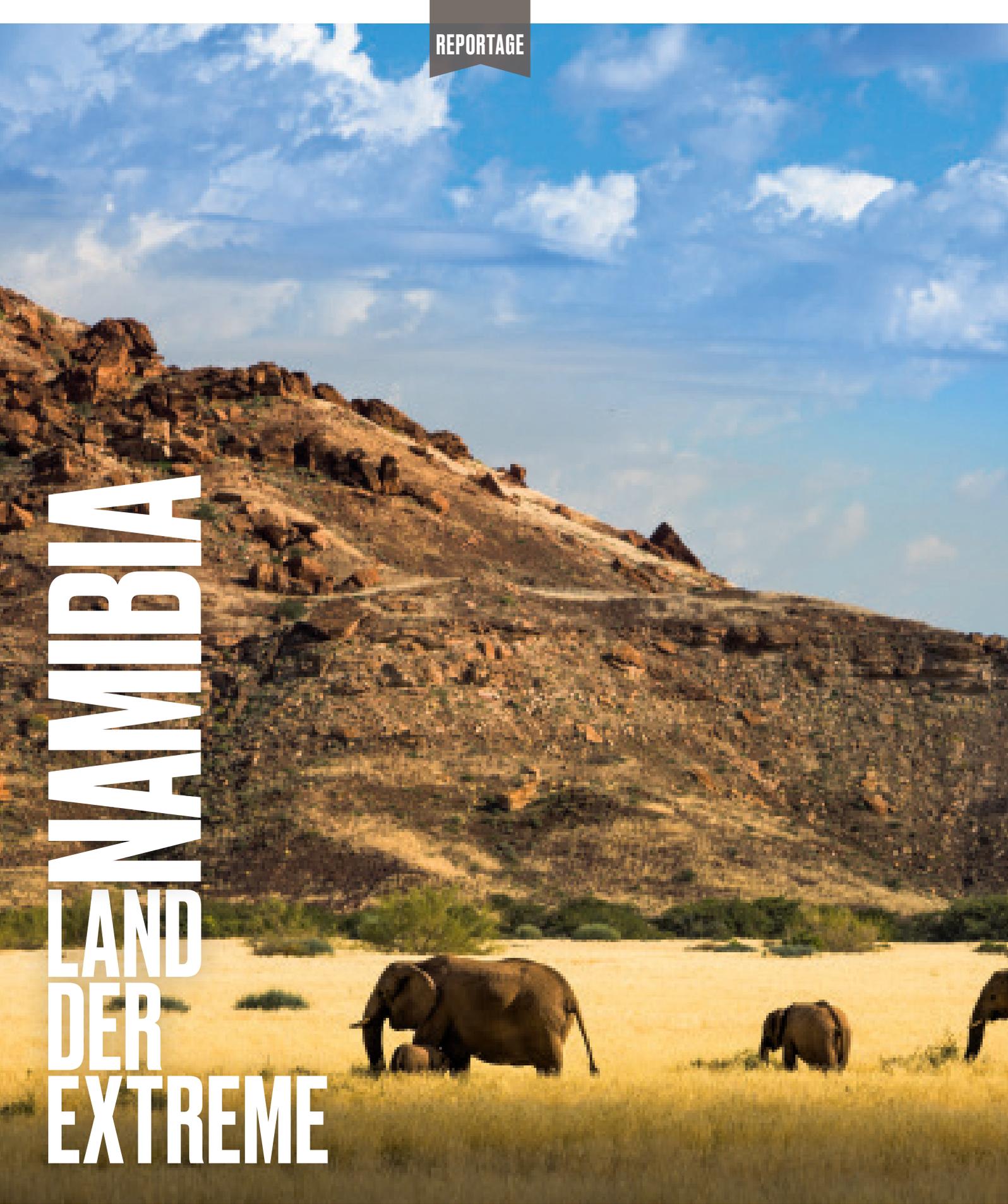


TENERIFFA
weckt Emotionen!

www.prestige-travel.ch | CHF 9.50



NAMIBIA LAND DER EXTREME



DIESES REISEZIEL BESTICHT DURCH
EINE BEWEGTE GESCHICHTE,
FASZINIERENDE LANDSCHAFTEN UND
EINE ATEMBERAUBENDE TIERWELT.

Autorin: Aniko Berkau



Der Ranger Gravin weiss, wo sich Elefant & Co. aufhalten und nimmt uns mit auf Spurensuche.

Nach zehn Stunden Nachtflug kommen wir in Windhuk an und machen eine kleine Stadtbesichtigung. Obwohl so weit weg von daheim, wirkt alles sehr vertraut, was auf die Kolonialgeschichte zurückzuführen ist. Viele der Menschen sprechen auch noch Deutsch.

Am nächsten Tag müssen wir früh aufbrechen, wir haben eine lange Strecke vor uns bis hin zu den Etosha Heights. Auf halbem Weg machen wir Halt beim Cheetah Conservation Fund (CCF). Die Geparden-Population ist schon länger drastisch eingebrochen, weltweit gibt es weniger als 7000 Tiere. Namibia besitzt mit etwa 3000 Tieren noch die grösste Geparden-Population. Hier wurde 1990 der CCF gegründet, der sich weltweit für den Erhalt von Geparden in der freien Wildbahn einsetzt. >



Die Vision des CCF: Eine Welt, in der Geparden in Koexistenz mit Menschen in einem nachhaltigen System leben und gedeihen.

Weil Geparden grosse und weitläufige Lebensräume benötigen, lockt es sie immer wieder auf Farmland, das für die Viehhaltung genutzt wird. Farmer betrachten sie häufig als Bedrohung ihrer Herden, sodass es immer wieder zu Tötungen durch ausgelegte Fallen kommt. Auch der illegale Wildtierhandel mit Jungtieren ist ein grosses Problem, da diese als Haustiere und Statussymbol weiterverkauft werden. Der CCF leistet Aufklärungsarbeit und Umweltbildung für Farmer. Modellfarmen zeigen Möglichkeiten auf, wie die namibischen Hirten trotz der Geparde wirtschaftlich arbeiten können. Dies soll die Akzeptanz der Wildkatzen als Teil des natürlichen Ökosystems steigern. Dazu zählt vor allem die Ausbildung von Herdenschutzhunden, um den Viehverlust durch Gepardenrisse, aber auch andere Grosskatzen zu verringern.

PIRSCHFAHRT IM ETOSHA HEIGHT GAME RESERVE

Am Abend erreichen wir die Safarihoek Lodge, die inmitten der trockenen Savanne am Rande des weltberühmten Etosha-Nationalparks liegt. Elfstrohgedeckte, elegante und gut ausgestattete Hütten erwarten uns und wir geniessen erst einmal eine Dusche im Freien mit Ausblick auf das Wasserloch am Fusse des Hügels.

Das Naturschutzgebiet Etosha-Heights ist mit einer Fläche von 65'000 Hektar das grösste private Reservat, das direkt an den Nationalpark angrenzt. Seit 2017 ist es ein Wildreservat, welches mittlerweile auf einen grossen Tierbestand stolz sein darf.

Gravin, der Ranger, nimmt uns auf eine Pirschfahrt mit. Ziel ist es, Löwen, Nashörner und Elefanten vor die Linse zu bekommen. Uns hat das «Jagdfieber» gepackt und wir wollen unbedingt tolle Fotos mit nach Hause nehmen. Wir sehen immer wieder Springböcke, Kudus, Wasserböcke, Schakale, Zebras und Giraffen. Aber wo verstecken sich die Nashörner und die Elefanten? Bei dem meist niedrigen Buschbewuchs kann es doch nicht so schwer sein, diese grossen Tiere zu entdecken – glauben wir. Gravin scherzt: «Wir sehen so viele Giraffen, weil die schlecht sind im Versteckspiel.» Nach einer endlosen Fahrt zu diversen Wasserlöchern bekommt unser Fahrer endlich einen heissen Tipp. Gravin fährt von der schwammigen Sandpiste ab und rumpelt mit dem Land Cruiser durch sperriges Gestrüpp, das kratzend über den Lack rutscht. Wie aus dem Nichts bleiben wir vor einer Elefantenherde stehen, die sich an einem Wasserloch die Rüssel füllt. Nachdem die Elefanten genug Wasser getrunken haben und wir nicht interessant genug sind, ziehen sie gemütlich von dannen und wir suchen uns ein Plätzchen für Kaffee und Gebäck.

7Meru-Zelte im Camp stehen auf Holzplattformen und haben eine grandiose Aussicht auf die unberührte Landschaft des Damaralandes.





Den Kern des authentisch afrikanischen Camps bildet das Haupthaus mit Feuerstelle.



Bauer Festus und seine Frau Ella erbitten bei der Zereomie des Holy Fire immer morgens und abends Glück und Gesundheit.



Den Schulkindern wird den Kindern neben den Grundkenntnissen Lesen und Schreiben auch das Elefantenverhalten erklärt.

DR. MORGAN UND DIE BEWEGUNGSFREIHEIT

Abends wird es dann noch einmal spannend, wir lernen Prof. Dr. Morgan Hauptfleisch und den Veterinär Dr. Israel kennen, die beide dem Forschungsprojekt ORYCS angehören und sich mit dem Wildtiermanagement in Namibia befassen. Sie forschen seit 2018 auf den Etosha Heights zu den Bewegungsmustern von Wildtieren. Wir treffen sie in einem kleinen Beobachtungsposten direkt am Wasserloch, welches am Fusse unserer Lodge liegt. «Am besten wäre, es gäbe keinen Zaun zwischen Etosha Heights und dem Nationalpark.» Auch uns ist aufgefallen, dass fast entlang der gesamten Strecke, die wir im Auto zurückgelegt haben, überall Zäune das Eigentum zum Nachbarn begrenzen, was im krassen Kontrast zur Weite des Landes steht. Elefanten und Nashörner trampeln auf ihren Wanderungen den Zaun zum Nationalpark nieder, weswegen auch andere Tiere diese Hürde überwinden können und ins Reservat ziehen. «Früher setzte man auf Zäune und Waffen. Heute versuchen wir, den Tieren mehr Freiraum zu geben und ursprüngliche Wanderrouen zu öffnen. Zudem arbeiten wir eng mit den örtlichen Gemeinden zusammen. Denn: Nur, wenn wir den Einheimischen bei ihren Problemen helfen, werden sie unsere Naturschutzmassnahmen unterstützen.»

Verschiedene Projekte wie das Tracken von Wildtieren mit einem GPS-Halsband oder das Aufstellen von Kamerafallen oder Klimamessstationen liefern wichtige Ergebnisse, um den Naturschutz sinnvoll zu betreiben. Und dazu gehört auch das Öffnen der Zäune zum Nationalpark. Bedingung war, dass Etosha Heights seine Grenzen zum Farmland durch effektive Elektrozüne schützt. In Kombination mit dem Einsatz einer zuverlässigen Anti-Wilderer-Einheit bekam Etosha Heights dann von der Regierung einige Spitzmaulnashörner zugesprochen, die eigentlich alle in Staatsbesitz sind. >



Nach einem heißen Tag legt sich der Mantel der Nacht langsam über die Landschaft.

DAMARALAND

Wir werden herzlich mit einem Abschiedsständchen des gesamten Personals verabschiedet und brechen auf in Richtung Ozondjou Trails Camp, welches perfekt in die Landschaft integriert in der Nähe des Brandbergs, auf einem Plateau mit beeindruckender Aussicht über den Fluss Ugab, liegt. Ozondjou ist das Herero-Wort für «auf den Spuren der Wüstenelefanten», was ideal zu dem in der Nähe des Basislagers von Elephant Human Relations Aid (EHRA) gelegenen Camp passt. Es stellt als Unterbringung acht komfortable und gemütliche Meruzelte und ein Familienzelt für ein authentisches Afrikaerlebnis bereit. Diese sind mit Warmwasserduschen, Waschbecken sowie Spültoilette ausgestattet. Den Kern des Camps bildet das gemütlich eingerichtete Gemeinschaftszelt mit Bar. Hier trifft man sich zu den Mahlzeiten. Die in Afrika typische und wichtige Feuerstelle befindet sich im Aussenbereich vor dem Hauptzelt und wir beenden den Tag mit einem Glas Wein und dem romantischen Ausblick auf das Trockenflussbett des Ugab Rivers und den dahinterliegenden Granitfelsen.

Früh übt sich: Auch die Kinder wissen, wie wertvoll ihr Vieh ist und passen mit Unterstützung von Hunden auf ihre Herde auf.



EHRA

Die ersten Spuren von Menschen im heutigen Namibia gehen bis in die Steinzeit zurück. Bis zu 28'000 Jahre alte Felsgravuren und Malereien zeugen von diesen als Jäger und Sammler lebenden Ureinwohnern. Zu ihnen gehörten die San – auch Buschmänner genannt – und die Damara. Erst später wanderten Nama, viehzüchtende Herero und sesshafte Owambo-Bauern zu. Ende des 19. Jahrhunderts kamen Missionare und Farmer aus Europa. Die Vielfalt der Ethnien im Land ist faszinierend: Herero, Himba, Nama, Ovambo, Kavango, San, Damara oder Namibier europäischer Herkunft leben friedlich miteinander.

An unserem ersten Tag nimmt uns Jackson unter seine Fittiche. Sein Vater war Herero, seine Mutter Koisan. Er möchte uns zeigen, wie sich die EHRA in der Region mit verschiedenen Projekten engagiert. Schon nach kurzer Fahrt der erste Stopp – Jackson zeigt uns einige Bäume und deren Verwendung. Da wäre zum Beispiel der Ahnenbaum (Bleiholzbaum). Er besitzt für die Herero und Ovambo eine religiöse Bedeutung. In ihm sehen diese die Vorfahren aller Lebewesen – von der Ameise über den Menschen bis hin zum Zebra. Oder der Mopane-Baum: Er ist einer der «Big Five» der Bäume in Namibia, weil sein Holz termitenresistent ist. Es wird daher auch heute noch gerne – insbesondere von der einheimischen Urbevölkerung – für die Konstruktion von Häusern oder die Errichtung von Zäunen verwendet.

DER MENSCH-WILDTIER-KONFLIKT

Konflikte zwischen Menschen und Elefanten entstehen aufgrund der Konkurrenz um geteiltes Land und Ressourcen. Die anhaltende Dürre in der Region führt dazu, dass die Elefanten die Nationalparks verlassen und sich immer mehr den umliegenden Dörfern und Städten auf der Suche nach Wasser nähern. Die Wasserreservoirs und Brunnen der Dörfer sind inzwischen überlebenswichtig für die Wüstenelefanten geworden. Sie liegen jedoch oft in direkter Nähe oder sogar in der Mitte der Dörfer. Dort angekommen werden die Wüstenelefanten dem Sprichwort des «Elefanten im Porzellanladen» leider gerecht und zerstören regelmässig (unstable) Zäune, mühsam angelegte Äcker oder auf Menschen ausgerichtete Bauweisen der Dörfer. Die erlittenen Schäden lösen nicht nur Frust und Wut bei den Bewohnern aus, sondern können



Macht Lust auf mehr: Das farbenfrohe Hotel The Delight in Swakopmund liegt perfekt, um die Stadt zu Fuss zu erkunden.



Mittags locken kleine Imbissstände mit leckeren Fischgerichten für den kleinen Hunger zwischendurch.

auch deren Existenz bedrohen – beispielsweise, wenn Elefanten mit ihren Stosszähnen die Wasserreservoirs der Landwirte zerstören. Fühlen sich die Elefanten bedroht, kann es auch zu Angriffen auf Menschen kommen. Die EHRA setzt sich für ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen und Elefanten in den Regionen Erongo und Kunene ein. Durch praktische und langfristig nachhaltige Lösungen trägt die Organisation dazu bei, Konflikte zu minimieren und eine positive Beziehung zwischen Menschen und Elefanten in Namibia zu fördern.

DIE LITTLE FIVE – GANZ GROSS

Nach so vielen grossen müssen wir aber unbedingt noch den kleinen Tieren einen gebührenden Platz einräumen. Die Dünen der Namibwüste zwischen Walvis Bay und Swakopmund sind zwar eindrucksvoll, doch auf den ersten Blick können wir uns kaum vorstellen, dass auch hier eine eindrucksvolle Tierwelt zu Hause ist. Wir werden von Chris abgeholt, damit er uns die überraschende Wüsten-tierwelt in Miniaturausgabe vorstellt. Sein Spurenleser Sakkie Jansen und er entführen uns in eine nicht weniger spannende Welt als die, die wir in den letzten Tagen kennengelernt haben. Wir lernen, dass wir uns im Dorob-Nationalpark befinden, in dem es in den letzten zehn Jahren nur viermal geregnet hat. Aber dennoch gibt es auch hier Niederschlag in Form von Nebel. Was essen die Tiere, die hier im Sand zu Hause sind? Wir lernen, dass der Wind kleine Samen herbeiträgt, die im Sand hängen bleiben – er nennt es «Wüstenmüli», weil es die Nahrungsgrundlage für die Bewohner dieses wenig einladenden Paradieses darstellt. Mit didaktischer Raffinesse, Charisma und viel Humor erklärt Chris Nel die Fauna und Flora der Wüstenwelt um Swakopmund und wie dieses weltweit einzigartige Wüstensystem funktioniert. Nach ein paar Minuten wundern wir uns nicht mehr über «Wüstenmüli und Nebelmilch».

Besonders eindrucksvoll ist Chris' Gespür für die Wesen der Wüste. Wo wir nur verschiedenfarbigen Sand sehen, entdeckt er allerlei schillernde Geschöpfe – verschiedene Klopfkäfer, die sich ein Wettrennen die Sanddüne hinauf liefern, oder das Wüstenchamäleon. Im Gänsemarsch geht es hinter Chris her, um möglichst wenig Schaden durch unsere Fussstapfen anzurichten, dann wird es hektisch. Einer aus unserer Gruppe ist doch tatsächlich knapp neben eine Puffotter getreten, die daraufhin die Flucht ergreift. Chris ist sofort (barfuss!) hinter ihr her, damit er sie uns aus nächster Nähe zeigen kann. Es dauert, bis wir die beiden Augen und den schuppigen Körper im Sand ausfindig machen können. Etwas später hockt er sich auf seine Knie und buddelt im Sand: Hier hat sich ein Gecko versteckt und schaut uns mit grossen Augen an! —

WWW.VISITNAMIBIA.COM.NA

Auf dem Markt in Swakopmund bieten Herero afrikanische Stoffe, Schmuck und Holzschnitzarbeiten an.



NICE TO KNOW!

«Enchanting Travels» ist ein führender Spezialreiseveranstalter, der individuelle, massgeschneiderte Reisen zu über 70 Zielen weltweit anbietet, darunter auch Namibia. Eine 14-tägige Selbstfahrertour durch die Höhepunkte des nördlichen Namibias, darunter Windhoek, Etosha, Damaraland und Swakopmund, kostet ab etwa 4900 Euro pro Person (ohne internationale Flüge). Luxuriösere Touren mit privatem Allradfahrzeug, Fahrer und privatem Reiseleiter gibt es ab circa 6300 Euro pro Person.

WWW.ENCHANTINGTRAVELS.COM/DE